

Gudrun Krämer
Bearbeitung: Bettina Gräf

Politischer Islam

Kurseinheit 2:
Profil islamischer Bewegungen

Überarbeitete und aktualisierte Auflage, 2011

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

I. Fallbeispiel Ägypten	3
1. Religion und Gesellschaft in Ägypten	
2. Die Muslimbrüder von der Gründung bis zur "großen Heimsuchung" (<i>mihna</i>)	3
2.1 Hasan al Banna	6
2.2 Der Geheimapparat der Muslimbrüder und Nassers Aufstieg	10
3. Sayyid Qutb: Ideologe und Märtyrer	11
3.1 Die Bedeutung des Einzelnen	15
3.2 Autoritäre Tendenzen	17
4. Von Sadat zu Mubarak: Einbindung und Ausgrenzung	19
5. Mediennutzung und vielfältiger Aktivismus	24
II. Zwischen Reform und Revolution: Strategien und Aufbau islamischer Bewegungen	27
1. Die gemäßigte Strömung: Erziehung und Mission	28
2. Die militante Strömung: Konfrontation und Kampf	37
3. Organisation und Aufbau islamischer Gruppen	41
4. Doppelstrategien oder: Eine islamistische Internationale?	46
III. Soziale Basis der islamischen Strömung	51
1. Armut und Unzufriedenheit	51
2. Islamismus als Protestbewegung	53
3. Islamische Wirtschaft	56
4. Wahlergebnisse	58
5. Islamische Bewegung und Zivilgesellschaft	62
6. Kritik und Selbstkritik	63

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

I. Fallbeispiel Ägypten

1. Religion und Gesellschaft in Ägypten

Ägypten mag in den 1980er Jahren seinen Rang als Führungsmacht der arabischen Welt eingebüßt haben, den es unter Nasser (Jamal `Abd an-Nasir, 1918-1970) von der Mitte der 1950er Jahre bis zum Junikrieg von 1967 behauptet hatte. Mit rund 79 Mio. Einwohnern (Juli 2009) ist es noch immer das mit Abstand bevölkerungsreichste Land der arabischen Welt. Über 90% der Ägypter sind sunnitische Muslime, etwa 7% (anderen Angaben zufolge bis zu 10%) sind koptische Christen unterschiedlicher Denomination – in ihrer Mehrheit koptisch-orthodoxe Christen, die ihrem eigenen Oberhaupt (Papst) unterstehen –, die sich mit Recht als Nachkommen der alten Ägypter betrachten. Ungeachtet wachsender Spannungen, die sich im Zug der Rückbesinnung aller Religionsgemeinschaften auf ihre je eigene Tradition seit den 1970er Jahren verschärft haben, war Ägypten zunächst von ethnisch-religiösen Auseinandersetzungen der Art verschont geblieben, die benachbarte Staaten wie Libanon und Sudan zu zerreißen droh(t)en. Die "nationale Einheit" von Muslimen und Kopten, von "Kreuz und Halbmond", und die Abwehr religiöser Spaltung und Gewalt (arab. *fitna ta'ifiyya*) stellen Leitmotive der modernen ägyptischen Geschichte dar. Jedoch kam es bereits seit den 1980er Jahren und verstärkt in den 1990er Jahren zu einer zunehmenden Diskriminierung, Unterdrückung sowie Übergriffen auf die koptische Minderheit, was viele Kopten zur Migration veranlasste. Den traurigen Höhepunkt dieser Entwicklung bilden das sogenannte Kosheh Massaker mit 21 Toten und 40 Verletzten zur Jahreswende 2000/2001 und der Bombenanschlag vor einer Kirche in Alexandria, der zum Neujahrgottesdienst 2010/2011 verübt wurde und bei dem 21 Menschen getötet und fast 100 verletzt wurden. Bei der darauf folgenden Revolution im Januar 2011 waren allerdings Verbrüderungsszenen zwischen Muslimen und Kopten zu sehen.¹

Ägypten als
Führungsmacht

Muslime und Kopten

Literaturhinweise: Geschichte und Kultur der Kopten kann hier nicht thematisiert werden. Zum muslimisch-koptischen Verhältnis im 20. Jahrhundert vgl. insbes. CARTER 1985. Als Standardwerk gilt Tariq AL-BISHRI, *al-muslimun wa-l-aqbat fi itar al-jama`a al-wataniyya* (Muslime und Kopten im Rahmen der nationalen Gemeinschaft), Kairo 1980, das leider nicht übersetzt ist. Die Zunahme religiöser Gewalt in den 1970er Jahren behandeln u.a. AN-SARI 1984, FARAH 1986 und HABIB 1991, siehe auch WAKIN 2000 und HASAN 2003. Zur Geschichte der Juden in Ägypten bis 1952, siehe KRÄMER 1989. Die Bahais gelten in Ägypten nicht als anerkannte Religionsgemeinschaft. Ihre Zahl wird auf ca. 2000 geschätzt, vgl. PINK 2003.

¹ Vgl. zu Letzterem das Interview mit Gudrun Krämer 2011.

- Islamische Debatten In Ägypten wird die Auseinandersetzung um nationale Identität und kulturelle Authentizität, um Natur und Anwendung der Scharia, Charakter und Form einer islamischen Gesellschaft sowie Zielrichtung und Strategie islamischer Reform seit langem besonders differenziert, aber auch besonders heftig geführt. Ägyptische Rechtsgelehrte, Prediger und islamische Aktivisten, Lehrer, Journalisten, Intellektuelle und Filmemacher nehmen zugleich Einfluss auf das intellektuelle Leben in anderen islamischen Ländern. Die Entwicklungen in Ägypten und die dort geführten Debatten strahlen somit auf die gesamte islamische Welt aus.
- Rolle der Religion Die Religion spielt in Gesellschaft und politischem Leben des Landes eine bedeutende Rolle. Als Bestandteil der Kultur, auch der politischen Kultur, ist sie in Ägypten eine Selbstverständlichkeit, die sich in Alltagssprache und -symbolik ausdrückt. Auch Kritiker der islamischen Rückbesinnung wie etwa Faraj Fauda oder Muhammad Sa'id al-'Ashmawi gründen ihre Argumente häufig auf Koran und Sunna. Offen bekannter Atheismus ist selbst in Intellektuellen- und Künstlerkreisen ausgesprochen selten, und von einem säkularen Staats- und Gesellschaftsmodell reden seit den 1970er Jahren nur noch wenige.
- Volksislam Die überwältigende Mehrheit der Ägypter – und zwar Muslime wie Christen – wird sich als gläubig bezeichnen. Das heißt nicht, dass sie die religiösen Pflichten immer vorschriftsmäßig erfüllen oder ihr gesamtes Tun und Denken nach den Bestimmungen der Religion ausrichten.² Es heißt vor allem nicht, dass sie mit ihrer Religiosität einen im engeren Sinn politischen Anspruch verbinden, den Islam also als Ideologie benutzen. Erscheinungen des sogenannten Volksislam, die orthodoxe Rechtsgelehrte, muslimische Reformer und radikale Islamisten gleichermaßen als Verfälschung des "wahren" und reinen Islam der Frühzeit anprangern, sind weit verbreitet: Dazu zählen die Verehrung des Propheten Muhammad namentlich im Zusammenhang mit seinem Geburtsfest (*maulid an-nabi*), Heiligenkult, Aberglaube, Exorzismen (*zar*) und Magie. Die Sufi-Bruderschaften, die einen emotionalen, mystischen, gelegentlich "unorthodoxen" Islam pflegen, waren auch in den 1980er und 1990er Jahren sehr aktiv und mit einer Anhängerschaft von mehreren Millionen Männern und Frauen zahlenmäßig weit bedeutsamer als die stärker beachteten islamischen Bewegungen von den Muslimbrüdern bis zu der Organisation al-Jihad. Ungeachtet ihrer hohen gesellschaftlichen und kulturellen Bedeutung sind sie jedoch nicht im engeren Sinn politisch aktiv und seit den 1960er Jahren strikter staatlicher Aufsicht unterworfen.

² Siehe zu Ambivalenzen und Fragmentierungen bei der Einhaltung von Regeln im Fastenmonat Ramadan SCHIELKE 2009.